

Diese Rechte ließ sich der Rat im Jahre 1512 von dem Hamburger Dompropst Joachim Klitzing erneuern.

Nach Einführung der Reformation war es vor allem das Bestreben des Rates, dem Hospital und den angeschlossenen Anstalten den bedeutenden Grundbesitz zu erhalten. Durch die bekannte Verordnung des Herzogs Johann d. Ä. von 1571 gelang es, den Grundbesitz zu erhalten. — Diese Studie behandelt ein Stück Kirchengeschichte Rendsburgs bis zur Reformation.

Erwin Freytag, Hardeggen 1

Erich Hoffmann, *Die heiligen Könige bei den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern. Königsheiliger und Königshaus, Neumünster 1975. (In: Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Band 69), 16 x 24 cm, 238 S.*

Die hier vorgelegte Studie stellt einen Teil der 1972 von der Philosophischen Fakultät an der Universität in Kiel angenommene Habilitationsschrift des Verfassers dar. Die andere Hälfte der Untersuchung wird 1976 beim W. de-Gruyter-Verlag in Berlin erscheinen. — Diese Arbeit behandelt ein Thema, das in der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte wenig Beachtung gefunden hat. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Verfasser gerade diesen Fragenkomplex einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen hat. Die Studie ist in vier größere Abschnitte eingeteilt: 1. Die heiligen Könige bei den Angelsachsen, 2. Olaf der Heilige, „Rex Perpetuus Norvegiae“, 3. Die dänischen heiligen Könige und 4. Erich der Heilige von Schweden.

Die Quellen über die angelsächsischen Könige fließen in älterer Zeit reichlicher als über die skandinavischen. Die wichtigsten stammen von Beda. Der Verfasser hat die verschiedensten Bearbeitungen herangezogen. Verständlicherweise gibt es eine große Anzahl von genealogischen Stammtafeln der angelsächsischen Kleinkönige (ed. Henry Sweet, London 1885). Der erstgenannte König, der später als Heiliger verehrt wurde, war Oswin von Deira, Verwandter von König Edwin von Northumbrien. Beda schildert seine Tugend mit warmen Worten. Die Grundtugend dieses Heiligen war die „humilitas“. Durch Verrat seines besten Freundes starb er. — Auch König Sigbert von Ostsachsen starb durch Verrat. Seine eigenen Brüder töteten ihn, weil er Christ war. So wurde er zum Blutzengen und Heiligen. — Die Legitimität der heidnischen Könige in Angelsachsen beruhte auf dreierlei Kennzeichen: 1. Abstammung von Wodan bzw. Saxnot, 2. von dem Führer der Landnahme und Begründer der Königsherrschaft und 3. von dem Spitzenahn. Nach Einführung des Christentums entfiel das erste Kennzeichen. An dessen Stelle trat das Heilscharisma, die Abstammung von einem Königsheiligen. Heiligenlegenden wurden von den ersten Königen Oswald und Edward erzählt. Vom letzteren wird berichtet, er sei von Christus vorherbestimmt worden, das Martyrium zu erleiden. — Der Oswalduskult breitete sich bald über England und Irland aus und wurde mit der Mission Willibrords nach Friesland und weiter nach ganz Deutschland verbracht. — In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts setzten die dänischen Wikinger nach Ostangelsachsen über, dessen König Edmund besiegt und getötet wurde. Bald nach seinem Tode setzte die Verbreitung des Edmundskults ein. Die meisten Heiligen in Angelsachsen waren damals Könige, wobei die Zahl der unschuldig erschlagenen und im Kampfe gefallenen Märtyrer überwog.

Der erste Heilige im christlich gewordenen Norwegen (10.–11. Jh.) war Olaf Haraldson. Ihm gelang es, das Kleinkönigtum im östlichen Teil des Landes zu beseitigen und Alleinherrscher zu werden. Später erlag er jedoch der Übermacht Knuds des Großen und mußte nach Schweden fliehen. Bei einem Versuch, die Herrschaft wiederzuerlangen, fiel er im Jahre 1030. Sein Leichnam wurde ein Jahr später nach Nidaros übergeführt. Als Olaf „der Heilige“ wurde er im ganzen Lande verehrt. — Der Neffe König Knuds des Großen war Sven Estridson (1047–1074). Er war sich bewußt, daß der christliche König sein Amt durch Gottes Wille und Gnade allein empfangen und

nicht durch die vom Volksadel beherrschten Thinggemeinschaften des Landes. — Im Einvernehmen mit dem Erzbischof Adalbert v. Bremen begann König Sven die Bistumsorganisation in Dänemark voranzutreiben und zu vollenden. Auch das Problem der Königsgenealogie mußte im christlichen Sinne gelöst werden. — Svens Urgroßvater Harald Blauzahn wurde als neuer Spitzenahn ausersehen. Dieser König hatte einst unter dem Missionsbischof Poppo (966) die Taufe empfangen und die Christianisierung des Landes betrieben. Im Kampf mit seinem im Heidentum verbliebenen Sohn Sven Gabelbart war er getötet worden. Obgleich Märtyrer geworden, wurde er nicht zum Königsheiligen erhoben. — Erst König Sven Estridsons zweitältester Sohn Knut wurde nach seiner Ermordung (1086) für eine Heiligsprechung ausersehen. Sein jüngerer Bruder Erich sandte um 1100 eine Gesandtschaft nach Rom. Der Papst sprach Knut heilig. In der von Mönchen geschriebenen Hagiographie wurde auf den Ort seiner Verehrung, Odense, hingewiesen. Zahlreiche Querelen unter den Nachkommen aus dem Hause Sven Estridsons um die Thronfolge beunruhigten die politische Lage, da keine rechtlich gesicherte Nachfolge bestand. — Auf König Erich, der 1103 anlässlich einer Pilgerfahrt nach Jerusalem auf der Insel Zypern starb, folgte sein Bruder Niels unter Umgehung des unmündigen Sohnes Erichs. Es war Knud Laward, der später Herzog von Schleswig wurde. 1131 wurde Knud von seinem Vetter Magnus und seinen Anhängern durch Mord von der Erbfolge ausgeschaltet. Der Mönch Robert von Ely schrieb eine Vita Knuds, der bald heilig gesprochen wurde. — Über 100 Jahre später wurde König Waldemars II. Sohn Erich Plogpennig auf Veranlassung seines neidischen Bruders Abel bei Schleswig ermordet und bald darauf heilig gesprochen. — Gleichzeitig mit der Kanonisierung Herzog Knud Lawards in Dänemark setzte in Schweden der Heiligenkult des Königs Erich ein. — Im Gegensatz zu anderen „Königsheiligen“ war Erich kein Königssohn, sondern stammte einem vornehmen westgötischen Adelsgeschlecht. Jedoch beruhte sein Thronanspruch vor allem auf der hohen Abkunft seiner Gemahlin, deren Großvater väterlicherseits König Erich Ejegot von Dänemark, ihr Großvater mütterlicherseits König Ingi d. Ältere von Schweden (um 1075—1110) war. Die Legende berichtet von einem „Kreuzzug“ Erichs zusammen mit Erzbischof Heinrich v. Uppsala nach Finnland. Erich fand 1160 den Tod, als er von seinem Rivalen in Uppsala überfallen wurde. Für den unschuldigen Märtyrer setzte sich bald der Heiligenkult durch. — In Skandinavien verbanden die regierenden Könige die Heiligenkulte mit ihrer Familie. Die Aufstellung eines neuen Spitzenahns sollte die Erbfolge auf die eigene engste Nachkommenschaft einengen und das Thronfolgerecht stabilisieren. — Die Verehrung der Königsheiligen sollte das Ansehen und Heil der Königshäuser vermehren.

Abschließend darf gesagt werden, daß diese Studie einen notwendigen und wesentlichen Beitrag zur Geschichte des Legitimitätsprinzips bei den Herrschergeschlechtern des frühen Mittelalters darstellt.

Erwin Freytag, Hardeggen 1

Reimer Witt, *Die Privilegien der Landschaft Norderdithmarschen in gottorfischer Zeit von 1559—1773. (Quellen u. Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 67.) Neumünster 1975, 361 Seiten.*

Diese landesgeschichtliche Studie ist als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel angenommen worden. Sie stützt sich — abgesehen von gedruckter Literatur — vornehmlich auf Archivstudien im Landesarchiv Schleswig-Holstein und im Landschaftlichen Archiv Norder-Dithmarschen, das sich damals noch in Heide befand. — Wer sich mit Quellenstudium der dithmarsischen Geschichte befaßt hat, weiß, wie schwierig es ist, ein Archiv ohne Findbuch zu benutzen, das nur aus gebündelten Aktenstücken besteht. Es ist daher dem Verfasser besonders zu danken, daß er sich dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit mit Geduld und Fleiß unterzogen hat.